

Lerneraktiver DaF-Unterricht: Prinzipien und Beispiele aus der Praxis

Active learning in the teaching of German as foreign language: principals and examples in the practice

BARBARA Soumia*
Universität Algier 2 (Algerien)
barbara.soum87@gmail.com

Empfangen: 18/04/2023

Angenommen: 01/05/2023

Kurzfassung:

Der vorliegende Beitrag führt innovative Methoden für aktives Lernen im DaF-Unterricht auf, deren Ziel es ist, die Lerner zur Eigenarbeit zu motivieren. So erhöht sich bei den Lernern das Interesse am Unterricht und sie werden sprachlich aktiver und selbstbewusster. Dabei ist es wichtig, Aufgaben und Projekte auszuwählen, die die Welt der Lerner berücksichtigen und so bei den Lernern zu einem engagierten Verfolgen von Lernzielen führen. Prinzipien und Beispiele aus der Praxis verhelfen zu einem aktiven und angstfreiem Umgang mit der Sprache im DaF-Unterricht.

Schlüsselwörter: aktiv, kreativ, angstfrei, Projekte, Motivation, selbstbewusst

Abstract: The following article focuses on methods for active learning in German as foreign language courses, the aim of which is to motivate the learners to do their own work. This increases the interest of the learners in the lessons and they become more active and self-assured in the language. Thereby it is important to select tasks and projects that take the world of the learner into account and thus lead to a committed pursuit of learning goals.

Principles and examples from practice help learners to deal with the language in the teaching of German as foreign language courses actively and without fear.

Keywords: active, creative, without fear, projects, motivation, self-assured

Einleitung:

In vielen Klassenzimmern findet der fremdsprachliche Unterricht immer noch auf sehr traditionelle und konventionelle Weise statt.

Nach wie vor dominiert der Frontalunterricht, der für die Lerner wenig motivierend ist, eigene Initiative zu ergreifen und der im Gegenteil oft aus Langweile zu Konzentrationsstörungen und damit zu Ablenkungen führt.

Es ist also äußerst wichtig, Bewegung ins Klassenzimmer zu bringen; dies ist das wichtigste Stützelement im Lernprozess der Lernenden, indem nicht nur Einzel-, sondern auch Partner- oder Gruppenarbeit partizipiert werden, so dass die Lernenden aktiv und kreativ neue Wege gehen.

*Entsprechende Autorin: Soumia BARBARA

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf neue Methoden für aktives und kreatives Lernen im DaF-Unterricht, deren Ziel es ist, die Lernenden zur Eigenarbeit zu motivieren.

Dabei lauten die zentralen Fragen: Wie kann die Eigeninitiative und Motivation der Lernenden gefördert werden und wie stimuliert der Lehrende auch leistungsschwächere oder desinteressierte Lernende?

Dazu werden verschiedene Methoden und Prinzipien empfohlen.

1- Aktives Lernen

Aktives Lernen oder auch problembasiertes Lernen ist eine Lehrmethode, bei der die Lernenden zur direkten Mitarbeit und zum praktischen Lernen ermutigt werden und sich im Unterricht körperlich und kognitiv aktiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen.

Damit die Lernenden eine Fremdsprache effektiv lernen können, reduzieren die Lehrenden so weit wie möglich ihren Sprech- und Handlungsanteil, wodurch es den Lernern ermöglicht wird, mehr zu sprechen und aktiv im Unterricht zu handeln.

Bei dieser Lehrmethode stehen die Lernenden im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Lehrenden nehmen dabei die Rolle des Lernbegleiters und des Moderators ein.¹

Aktives Lernen hat das Ziel, die Lernendenorientierung in die Praxis umzusetzen. Bei dieser Methode können Lehrkräfte die Lernenden:

- auf echte Interaktion in Alltag und Beruf vorbereiten.
- individuelle Interessen und Bedürfnisse einbeziehen.
- Grammatik selbst erarbeiten lassen.
- Selbstevaluation anregen.²

Ein Beispiel ist die aktive Methode *One-Minute-Paper*

Der Lehrende schreibt einige Fragen an die Tafel oder auf Zettel wie beispielsweise: Was ist für Sie das Wichtigste aus dem heutigen Unterricht? oder Definieren Sie in einem Satz „...“, die die Lernenden in 1 oder 2 Minuten kurz schriftlich beantworten sollen. Die Antworten werden eingesammelt und in der nächsten Sitzung oder online besprochen.

Das hilft dabei zu lernen, die eigene Gedanken, Fragen und Probleme prägnant zu formulieren und zu diskutieren und die Meinungen und Probleme anderer Lernender kennenzulernen. Es ermöglicht den Lernenden, im Unterricht aktiv zu werden.³

Ein anderes Beispiel ist *Lernen durch interaktive Lernvideos*

Interaktive Lernvideos holen eine Fremdsprache authentisch in das Klassenzimmer und geben den Lernenden einen Einblick in den aktuellen Sprachgebrauch.⁴

Es ist dabei wichtig, dass diese Lernvideos durch die kommunikativen Bedürfnisse der Lernenden und das Fertigkeitstraining im Fremdsprachenunterricht bestimmt werden und sie sich auf ein Thema beziehen, das gerade im Unterricht durchgenommen wird.⁵

Der Lehrende sollte einige Fragen vorgeben, bevor das Video abgespielt wird, damit die Lernenden dem Videoverlauf aufmerksam folgen, um die Fragen genau zu beantworten.

Nachdem das Lernvideo vollständig angeschaut wurde, teilt die Lehrkraft die Lernenden in zwei oder mehrere Gruppen, damit sie über das, was sie gelernt haben, diskutieren.⁶

So lernen Lernende effektiv und bleiben immer aktiv und aufmerksam im Unterricht.

2- Kreatives Lernen

Ein Mittel dafür, den Unterricht lerner- und handlungsorientiert zu gestalten sind Aufgaben, für die die Lernenden Eigeninitiative, Fantasie, Interaktion, Spontaneität und Problemlösungsstrategien entwickeln müssen.⁷ Dabei ist es wichtig, Aufgaben und Projekte auszuwählen, die die Welt der Lerner berücksichtigen und so zu einem engagierten Verfolgen von Lernzielen führen. Für jede Aufgabe gibt es viele richtige Lösungsmöglichkeiten und nicht wie bei der herkömmlichen Arbeitsweise eine richtige und viele falsche Lösungen.⁸ Beispiele dafür sind Freiarbeit, projektorientiertes Lernen oder szenisches Spiel.

Ein Beispiel ist die kreative sprachliche Eigenarbeit bei *Kassenbons erzählen*

Alltägliche Situationen werden in Sprachlehrbüchern immer wieder thematisiert, wie z. B. Einkaufen.

Zu diesem Thema kann man sehr gut ein kleines Miniprojekt in den Unterricht integrieren.

Dadurch werden die Lerner dazu motiviert, sich noch intensiver mit dem Thema zu befassen. Man braucht dazu einige authentische Kassenbons aus einem deutschsprachigen Supermarkt oder aus dem Internet.

Die Kassenbons werden an Arbeitsgruppen von vier bis fünf Lernern verteilt. Dabei ist es besonders interessant, wenn zwei Gruppen denselben Kassenbon bearbeiten. Zusätzlich bekommt jede Gruppe einen Auswertungsbogen, in dem Informationen zu den Kassenbons abgefragt werden:

- Welche Waren wurden gekauft?
- Wann wurden sie gekauft?

Darüber hinaus soll es Fragen geben, die Kreativität und Fantasie der Lerner anregen:

- Wer hat den Einkauf getätigt?
- Hat die Person eine Familie, Haustiere oder besondere Interessen?

So sollen die Lerner möglichst viele Informationen und Ideen sammeln. Der Lehrer ist Moderator und berät die Lerner nur bei Wortschatz-Erklärungen.

Im Anschluss präsentieren die Lerner ihre Ergebnisse.⁹

Eine andere Möglichkeit ist es, *Kunst in den DaF-Unterricht zu integrieren*, zum Beispiel, indem man über ein bestimmtes Kunstwerk (ein Bild, eine Skulptur... usw) spricht.

Im Gespräch über das Kunstwerk werden Eigeninitiative und Fantasie entwickelt. Interaktion und Spontaneität führen zu neuen Problemlösestrategien und Sachkompetenz.

Die Kunst ist offen für verschiedene Interpretationen und keine Interpretation ist falsch. Die Lernenden können darüber sprechen, ohne an Fehler zu denken und das motiviert die Lernenden zu kreativen Lösungsvorschlägen.

Bei der Präsentation eines Kunstwerks können die Lerner mutmaßen:

- Wie ist der Titel?
- Aus welcher Zeit oder Situation stammt es?

Sie können beschreiben, was sie darauf sehen und kreativ überlegen, was dargestellte Personen sagen, denken oder vorhaben?

Dabei hilft es, einzelne Bildausschnitte hervorzuheben oder Situationen aus dem Kunstwerk im Unterricht nachzustellen. Später können die Lerner eine mündliche Präsentation oder einen Dialog erarbeiten, eine Geschichte zu dem Kunstwerk schreiben oder einen Sketch einüben, der im Anschluss präsentiert wird.¹⁰

Auch *Musik* eignet sich hervorragend zum kreativen Lernen im DaF- Unterricht. Bei dieser Lernmethode übernimmt der Lehrer immer öfter die Rolle des Moderators und des Strategievermittlers und die Lerner gestalten den Unterricht selbst aktiv.

Motivierend ist dabei besonders, dass Lieder nach eigenem Geschmack und Interesse von den Lernern ausgewählt werden können, was oft auch vermehrt dazu führen wird, dass sie sich auch außerhalb des Unterrichts mit deutschsprachiger Musik befassen.¹¹ Dies wiederum fördert das Sprachverstehen.

Auch die wiederholenden Eigenschaften der Musik sind für den Spracherwerb von großer Bedeutung, denn Musik hat die Eigenschaft, im Kopf zu bleiben und zu einer unbewussten Wiederholung der Worte, Ausdrücke und grammatikalischen Wendungen zu führen.¹²

Das Hören von Musik fördert weiterhin auch die phonetischen Kompetenzen und das Gefühl für Rhythmus und Intonation.¹³

Ein wesentlicher Punkt bei der Integrierung von Musik in den Sprachunterricht ist, dass den Lernern auf diese Weise die deutsche Kultur und Multikultur im deutschsprachigen Raum so wie politische und gesellschaftlich aktuelle Themen näher gebracht werden können.¹⁴ Jeder hat seine Lieblingslieder und bildet sich eine bestimmte Meinung zu den Themen, die darin behandelt werden.

Das bietet Anlass zu Diskussionen, wenn man sich im Unterricht mit dem Text und der Musik eines deutschen Liedes auseinandersetzt. Dabei wird gelernt, den Inhalt eines Textes zu verstehen und wiederzugeben, eine eigene Position zu dem Thema zu entwickeln und diese in einer Diskussion mündlich oder schriftlich zu vertreten.

Musik ist auch mit Emotionen verbunden, was dazu verhilft, sich zu erinnern und den Lernprozess zu aktivieren. Selbst für die Niveaustufen A1 und A2 ist diese Lernmethode geeignet. Hier hilft besonders das Singen zur Verbesserung der phonetischen Fähigkeiten.¹⁵

3- Spielerisches Lernen

Spiele sind ein wichtiger Bestandteil der Lernarbeit. Zwar werden sie von vielen Lehrern immer noch als Zeitverschwendung betrachtet, jedoch wird dabei vergessen, dass spielerisches Lernen sich im kreativen DaF-Unterricht förderlich auswirkt und solche Formen des sozialen und interaktiven Lernens besonders auch lernschwächere Lerner stärken.

Spiele lockern den Unterricht auf und sorgen aus Sicht der Lernenden für eine willkommene Abwechslung. Sie fördern einen lebendigen und spannenden Unterricht und werten den Unterricht auf. Mit der Lernmotivation steigt entsprechend auch der Lernerfolg.¹⁶

Spiele sollten jedoch nicht übertrieben häufig eingesetzt werden, sondern als punktuelle Höhepunkte, sodass sie nicht an Attraktivität verlieren.

Spiele sind besonders geeignet, um Lernende in einen Flow-Zustand zu versetzen. Nicht nur Kinder oder Heranwachsende spielen gern, sondern auch bei Erwachsenen gehören Spiele, insbesondere in den digitalen Medien zum Alltag. Spielende sind ganz in die momentane Tätigkeit vertieft, vergessen oft alles andere und sind vollkommen erfolgsorientiert, was ideale Voraussetzungen zum Lernen sind.¹⁷

In einem Flow-Zustand lösen Lernende die Aufgaben mit Freude und scheinbar mühelos und widmen ihnen ihre ganze Aufmerksamkeit.

Um diesen Flow-Zustand bei Lernenden zu erreichen, muss ihnen die gestellte Aufgabe gefallen. Die Anforderung muss groß genug sein, damit sie die vollständige Aufmerksamkeit des Lernenden fordert und so keine Langeweile entsteht, darf aber auch nicht zu groß sein, damit es keine Überforderung gibt, sodass der Lernende das Interesse verliert oder unter Angst und Stress leidet.¹⁸ Der Flow-Zustand befindet sich also zwischen Über- und Unterforderung, wie in der nachfolgenden Grafik zu sehen ist.

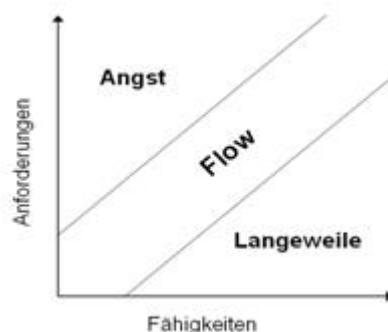


Abbildung (N°1): Flow-Zustand¹⁹

Es stellt sich also für Lehrer die Frage, wie man diesen idealen Flow-Zustand bei den Lernenden erreichen kann und welche Motive die Lernenden besonders motivieren.

Hierbei steht die intrinsische Motivation im Vordergrund, da nur diese nachhaltig ist, wohingegen extrinsische Faktoren meist nur kurzfristig wirken.

Ein verbreitetes Modell zur Erklärung intrinsischer Motivation ist das RAMP-Modell, beidem vier Faktoren hervorgehoben werden, die dazu führen, dass der

Lernende sich für das Lösen der Aufgabe einsetzt.²⁰ Die vier RAMP-Faktoren **Relatedness**, **Autonomy**, **Mastery** und **Purpose** kann man in der nachfolgenden Tabelle sehen.

R	Relatedness	Gemeinschaft, Verbundenheit
A	Autonomy	Autonomie, Freiheit
M	Mastery	Können, Meistern
P	Purpose	Sinn, Zweck, Ziel

Tabelle (N° :01) RAMP-Modell Faktoren²¹

Im Unterricht sinnvoll eingesetzte Spiele nutzen die intrinsische Motivation der Lernenden. Diese intrinsische Motivation kann durch ein Feedback noch verstärkt werden, wie z.B. durch Preise, Beurteilungen, Punkteverteilung oder Rankings. In diesem Fall steigern die extrinsischen Faktoren die intrinsische Motivation und verhelfen zu einem Anhalten dieser Motivation: Motivation führt zur Aktion, die Aktion führt zum Feedback, das Feedback führt wiederum zur Motivation etc.²²

Ein geeignetes Spiel für diesen Zweck ist beispielsweise *der Schleudersitz*.

Dabei sitzt ein Lernender mit dem Rücken zu einem Gegenstand, der zuvor im Mittelpunkt des Unterrichts stand, wie z.B. ein Text, ein Kunstwerk oder anderes.

Der Lernende muss sagen, wie viele Fragen zu dem Gegenstand er korrekt beantworten will. Dann stellt er sich den Fragen seiner Mitlernenden. Antwortet er korrekt, ist er der Gewinner; antwortet er falsch, muss er den Stuhl verlassen und der Fragesteller übernimmt seinen Platz.²³

Bei diesem Spiel ist der Lernende auf dem *Schleudersitz* motiviert, alle Fragen richtig zu beantworten und die Mitlernenden sind motiviert, eine Frage zu finden, die der Lernende auf dem *Schleudersitz* nicht beantworten kann. Wird dies in die Tat umgesetzt, folgt als Feedback, dass der Lernende bei richtiger Beantwortung auf dem *Schleudersitz* bleiben darf, bzw., dass der Lernende, der eine Frage findet, die der Lernende auf dem *Schleudersitz* nicht beantworten kann, nun auf den *Schleudersitz* darf. Das wiederum führt zu neuer Motivation.

4- Aufgaben- und handlungsorientiertes Lernen

Ein anderer Weg, Lerner im DaF-Unterricht zu motivieren, ist aufgaben- und handlungsorientiertes Lernen.

Dabei werden die Lernenden mit Situationen konfrontiert, die in ihrem Alltag von Bedeutung sind und die typisch für das Leben im Zielland sind. Die Situationen sollen dabei möglichst authentisch sein und offen gestaltet werden, so dass es für die Lernenden verschiedene Lösungswege gibt. Hierbei steht der kommunikative Erfolg im Vordergrund; Grammatik- und Wortschatzvermittlung sollen dabei dazu dienen, mithilfe der Kommunikation konkrete Probleme zu lösen.

Die Aufgabenorientierung ist also mit der Handlungsorientierung eng verbunden, denn durch die im Unterricht bearbeiteten Aufgaben soll der Lerner in der Lage sein, sich in

authentischen Zusammenhängen der Außenwelt sprachlich zu behaupten.²⁴ Er soll zum Beispiel lernen:

- Informationen, die ihn interessieren, aus dem Internet einzuholen
- in einer Stadt nach dem Weg zu fragen
- sich mit Kolleginnen und Kollegen über ein ihn interessierendes Problem zu unterhalten
- sich über etwas zu beschweren

Um dies in die Praxis umzusetzen, muss zunächst definiert werden, was aber genau eine handlungsorientierte Unterrichtsmethode ist. Während sich die Didaktik mit der Frage beschäftigt, was, warum, mit welchem Ziel, mit wem und wo behandelt wird, beschäftigt sich die Methodik damit, wie und mit welchen Mitteln dieser Inhalt vermittelt wird.²⁵

Methodik und Didaktik bedingen also einander. Wenn die Didaktik feststeht, muss über die Methodik entschieden werden, d.h. wenn klar ist, welche Ziele, Inhalte, gesellschaftliche Forderungen, sachliche Voraussetzungen an welche Zielgruppe vermittelt werden sollen, muss darüber entschieden werden, mit welchen Verfahren, Arbeits- und Sozialformen sowie mit welchen Mitteln der Lernprozess organisiert wird.²⁶

Wenn das Ziel des DaF-Unterrichts die Handlungskompetenz der Lernenden im Alltag ist und die Lernenden auf eine Zukunft im Informationszeitalter vorbereitet werden sollen, dann erfordert das den Einsatz von handlungsorientierten Methoden, die das ermöglichen und erleichtern.²⁷

Die Besonderheit handlungsorientierter und aufgabenorientierter Methoden ist, dass sie sich an den Interessen der Lernenden orientieren. Dabei geht es nicht nur um Wissen und Fähigkeiten, sondern es wird besonders geübt, Problemlösungen zu finden. Es ist also ein konstruktives Arbeiten, bei dem überlegt und diskutiert wird und das selbstständiges Arbeiten fördert. Denken und Handeln werden dabei miteinander verknüpft und das eigene Tun wird reflektiert. Kreativität, Kooperation und Kommunikation werden gefördert, wodurch es für den Fremdsprachenunterricht besonders geeignet ist.²⁸

Es gibt zahlreiche Wege, den Unterricht handlungs- und aufgabenorientiert zu gestalten und es ist nicht immer einfach, die richtige Lernmethode zu finden.

Die Methodik sollte gut überlegt und abwechslungsreich sein, Arbeits- und Sozialformen sollten dabei wechseln, wobei es durchaus auch Frontalunterricht und Einzelarbeit geben kann. Auch die beste Methode langweilt, wenn sie ständig oder falsch angewendet wird.

Daher sollte man sich immer fragen, ob die Methode zu den Lernenden, ihren sprachlichen Fähigkeiten, ihrem Lernverhalten, zu dem zu erlernenden Stoff, zum Unterrichtsziel und zu der zur Verfügung stehenden Zeit passen.

Die häufigsten Methoden im DaF-Unterricht sind bisher Gruppen- und Partnerarbeit, Referate, Lehrgespräche und Rollenspiele.

Ein Beispiel für eine weitere Methode ist *das Erstellen von ABC-Listen*.

Bei dieser Methode gibt es sowohl Partner- wie auch Gruppenarbeit und Spontaneität sowie Kooperation werden gefördert. Kommunikation ist notwendig.

Dabei soll Vorwissen zu einem bestimmten Thema aktiviert werden, beispielsweise beim Einstieg in ein neues Thema. Lernziel ist, in einer bestimmten Zeit die wichtigsten Begriffe zu einem Thema zu finden.

Zu diesem Zweck erhalten je zwei Lernende eine ABC-Liste zu einem bestimmten konkreten Thema. Sie suchen gemeinsam zehn Minuten lang die wichtigsten Wörter zum Thema, die ihnen zu jedem Buchstaben einfallen. Dabei muss nicht zu jedem Buchstaben ein Wort gefunden werden. Zum Schluss einigen sie sich auf die zehn wichtigsten Wörter.

Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit dem Ergebnis einer anderen Zweiergruppe, wozu sie noch einmal fünf Minuten Zeit haben. Dabei müssen wiederum die zehn wichtigsten Begriffe beider Gruppen bestimmt werden. Bei Bedarf kann dies weitergeführt werden, indem die Vierergruppe ihr Ergebnis mit einer anderen Vierergruppe abgleicht.

Zum Schluss bleiben 10-15 Minuten Zeit, um das Ergebnis zu visualisieren, beispielsweise in Form eines Plakats oder im Plenum.²⁹

5- Angstfreies Lernen

Die Angst, vor anderen Menschen in einer Fremdsprache zu sprechen oder zu kommunizieren ist ein verbreitetes Problem bei den Lernenden im DaF-Unterricht. Bei Sprechsituationen im Unterricht kann es daher bei den Lernenden oft sogar zu Zittern, Schwitzen, erhöhtem Pulsschlag und ähnlichen Symptomen kommen. Dieser psychische Stress kann den Lernprozess erheblich beeinträchtigen.³⁰ Dauerhaft anhaltender Stress im Unterricht kann sogar zu Abgespanntheit und Ermüdung führen, was den Lernprozess negativ beeinflusst.

Es stellt sich also die Frage, wie der Lehrer dieser Angst im Unterricht entgegenwirken kann und welche Rahmenbedingungen Voraussetzung für einen angstfreien Unterricht sind. Dabei helfen folgende Punkte:

- **Teilnehmerzahl**

Bei einer Umfrage haben Studenten angegeben, dass die Anzahl der Kursteilnehmer den Angstfaktor begünstigt.³¹

Zwar hat der Lehrer nur selten Einfluss auf die Größe des Kurses, jedoch kann er Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit einsetzen, bei denen sich die Lernenden angstfreier äußern und dabei lernen können, ihre Ängste zu überwinden.

Auch beim Hören und Lesen von Texten ist Partner- oder Gruppenarbeit hilfreich dabei, Versagensängste zu vermeiden, insbesondere wenn es beim Hören oder Lesen nur bestimmte Fragen zu beantworten gilt, wie z.B. Wer? Was? Wo? Warum? Wann?

Verschiedene Sozialformen können also die Angst im Unterricht reduzieren.

- **Schaffung von Sicherheit und Vertrauen**

Das Verhältnis von Lernenden und Lehrern sollte auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Kooperation beruhen. So reduziert sich die Angst vor Versagen, da das Scheitern bei der Lösung einer Aufgabe nicht als Desaster eingestuft wird. Fehler sind sogar

willkommen, da man aus ihnen lernt. Der Lehrer sollte ein vertrauensvoller Ansprechpartner sein. Bei Gruppen- und Partnerarbeit oder auch bei Spielen steht er nicht so sehr im Vordergrund, sondern übernimmt eher die Rolle eines Moderators oder Organisators und die Initiative geht mehr von den Lernenden aus, die den Unterricht selbst mitgestalten.

Auch wenn die Lernenden die Themen mit aussuchen oder gestalten können, erhöht das ihre Sicherheit im Unterricht, da sie dem Unterrichtsinhalt erhöhtes Interesse entgegenbringen.

- **Umgang mit Fehlern**

Besonders beim Sprechen ist es wichtig, dass der Lehrer die Lernenden nicht ständig unterbricht und korrigiert, wenn sie gerade den Mut gefasst haben, zu sprechen. Überstrenges und sanktionierendes Verhalten des Lehrers wirkt sich negativ auf die Motivation der Lernenden aus und steigert die Angst im Unterricht. Auf keinen Fall darf der Lehrer den Lernenden ihre Fehler und ihr Versagen auf herablassende Weise vorhalten. Ein solches Verhalten blockiert den Lernzuwachs und hindert die Lernenden daran, sich in den Unterricht einzubringen.

Müssen Fehler korrigiert werden, kann der Lehrer beispielsweise eine bestimmte neutrale, nicht wertende Geste einführen, die dem Lernenden wertfrei vermittelt, dass er einen Fehler gemacht hat und diesen korrigieren kann. Eine solche Geste könnte beispielsweise das Ausbreiten der Arme sein oder das Führen seiner Hand an das Kinn oder Ähnliches.³²

- **Konstruktives Feedback**

Statt Fehler zu sanktionieren, sollte der Lehrer Lernfortschritte hervorheben und loben. Anerkennung fördert die Motivation und reduziert Angst. Wenden die Lernenden Gelerntes an, sollte der Lehrer das positiv hervorheben. Feedback kann mündlich oder schriftlich gegeben werden und fördert das Selbstbewusstsein der Lernenden. So kann man in Tests bei der Korrektur Anmerkungen schreiben, die den Lernenden motivieren.

Eine Befragung von Studenten bestätigt, dass Lernende mehr gelobt werden wollen.³³

Böttger, B. (2015) nennt vier Punkte, die beschreiben, wie man Lob geben sollte:³⁴

- Lob sollte so zeitnah wie möglich nach der erbrachten Leistung formuliert werden.
- Man soll mündlich und schriftlich loben. Insbesondere beim Korrigieren von Arbeiten ist es wichtig, dass nicht nur die Fehler verbessert werden, sondern dass eine Anmerkung des Lehrers formuliert wird, in der die Lernfortschritte anerkannt werden.
- Auch Selbstlob ist möglich, wenn ein Lernender eine gute Leistung erbracht hat oder einen Lernerfolg erzielt hat.
- Lob muss nicht immer vor der ganzen Gruppe ausgesprochen werden, sondern kann auch in Einzelgesprächen mit den Lernenden vermittelt werden. Dies stärkt auch die Beziehung zwischen Lehrer und Lernendem.

- **Gruppenklima stärken**

Für ein gutes Gruppenklima ist wichtig, dass nicht Konkurrenz, sondern Kooperation im Vordergrund steht. Daher sollten soziale und emotionale Bindungen innerhalb der

Gruppe gestärkt werden.³⁵ Dies ist durch entspanntes Kennenlernen und auflockernde Spiele möglich.

Bei einer guten Gruppendynamik sollte nicht jeder für sich arbeiten, sondern die Lernenden sollten sich gegenseitig unterstützen. Entsteht eine emotionale Bindung unter den Lernenden, geht das oft über den Unterricht hinaus und sie treffen sich auch privat, was oft dazu beiträgt, dass sich die Lernenden auch in der Freizeit mehr mit der Sprache beschäftigen. Auch kann es dazu beitragen, dass schwächere Lernende von stärkeren unterstützt werden. Je besser sich die Lernenden kennen, desto mehr sinkt die Angst, vor den anderen Fehler zu machen.

Viel Abwechslung im Unterricht, gemeinsame Spiele und auch Lachen tragen zu einer angstfreien Atmosphäre bei, die die Lernenden verstärkt motiviert.

Schlussfolgerung

Abschließend kann man feststellen, dass der Fremdsprachen-Unterricht durch aktives und kreatives Lernen vielseitiger und interessanter wird und zu mehr Spaß am Lehren und Lernen führt.

Praxisbezogene Methoden bereiten die Lerner auf vielseitige Situationen im Alltag vor.

Ängste müssen reduziert werden und auch schwächere Lerner sollen durch eine gute Gruppendynamik gefördert werden.

Dabei helfen soziale Formen wie Partner- und Gruppenarbeit sowie Spiele, bei denen sich die Lernenden frei entfalten und angstfrei und motiviert agieren können. Insbesondere bei schwächeren und desinteressierten Lernenden hilft diese Methodik ebenfalls.

Auch die im Artikel erwähnten Spiele sind für die Praxis besonders geeignet.

Fehler sollen nicht sanktioniert werden, so dass die Lernenden motiviert bleiben und häufiges Lob soll ausgesprochen werden.

Zwischen Lehrern und Lernern sollen Vertrauen und Respekt herrschen.

Fußnoten:

¹ Kroker, B., Active Learning – Fehler sind zum Lernen da, in Betzold, Gemeinsam für Bildung, 2019, <https://www.betzold.de/blog/aktives-lernen/>, Stand: 06.09.2022

² Kaufmann, S. (2017), Motivation durch aktives Lernen, Klett Tipps Sprachenservice Erwachsenenbildung, Nr. 63 · I, Stuttgart, Klett, S. 9-10

³ Bernardi, P. et al. (2021), Methodensammlung Für Dozierende der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, hhu- Verlag, S. 57-58

⁴ Münch-Manková, Z. & Müller De Acevedo, J. N., (Lern-)videoangebot im modernen Fremdsprachenunterricht, in Goethe-Institut e. V., Redaktion Magazin Sprache, 2021, <https://www.goethe.de/prj/dlp/de/magazin-sprache/22173989.html>, Stand: 04.03.2023

⁵ Münch-Manková, Z. & Müller De Acevedo, J. N., (Lern-)videoangebot im modernen Fremdsprachenunterricht, in Goethe-Institut e. V., Redaktion Magazin Sprache, 2021, <https://www.goethe.de/prj/dlp/de/magazin-sprache/22173989.html>, Stand: 04.03.2023

⁶ Münch-Manková, Z. & Müller De Acevedo, J. N., (Lern-)videoangebot im modernen Fremdsprachenunterricht, in Goethe-Institut e. V., Redaktion Magazin Sprache, 2021, <https://www.goethe.de/prj/dlp/de/magazin-sprache/22173989.html>, Stand: 04.03.2023

⁷ Wicke, Reiner- E (2017), So gelingt's, 20 lernzentrierte, handlungs- und produktorientierte Prinzipien des Daf/ DaZ- Unterrichts. Freiburg.Hueber- Verlag, S. 30

⁸ Rieck, K.: Gute Aufgaben, SINUS-Transfer Grundschule, Kiel, 2005. S. 13-14

⁹ Wicke, Reiner- E (2010), Kassenbons erzählen in: ders.: Herz oder Pistole? Kommunikatives für den Unterricht, Ismaning, Hueber- Verlag, S. 31-33

¹⁰ Wicke, Reiner- E., Kunst im DaF- Unterricht- eine Unterrichtsreihe, 2016, <https://www.dw.com/de/kunst-im-daf-unterricht-eine-unterrichtsreihe/a-19277234>, Stand 06.02.2021

¹¹ Bylund, M., 2018, Sprache durch Musik. Der Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht, Das Schweden, Linnéuniversität, S. 10

¹² Bylund, M., 2018, Sprache durch Musik. Der Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht, Das Schweden, Linnéuniversität, S. 10

¹³ Bylund, M., 2018, Sprache durch Musik. Der Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht, Das Schweden, Linnéuniversität, S. 11

¹⁴ Bylund, M., 2018, Sprache durch Musik. Der Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht, Das Schweden, Linnéuniversität, S. 11-12

¹⁵ Wicke, Reiner- E. & Rottmann, K., 2010, Musik und Kunst im DaF Unterricht, Berlin, Cornelesen Verlag, S. 31-33

¹⁶ Kläy, S. und Schmidlin, S.: Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, 2017, S. 4.

¹⁷ Kläy, S. und Schmidlin, S., 2017, Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, , S. 4

¹⁸ Kläy, S. und Schmidlin, S., 2017, Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, S. 4

¹⁹ Kläy, S. und Schmidlin, S., 2017, Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, S. 4

²⁰ Kläy, S. und Schmidlin, S., 2017, Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, S. 5

²¹ Kläy, S. und Schmidlin, S., 2017, Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, S. 5

²² Kläy, S. und Schmidlin, S., 2017, Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, S. 5

²³ Wicke, Reiner- E., 2017: So gelingt's, 20 lernzentrierte, handlungs- und produktorientierte Prinzipien des Daf/ DaZ- Unterrichts. Freiburg. Hueber- Verlag, S. 53

²⁴ Wicke, Reiner- E., 2017: So gelingt's, 20 lernzentrierte, handlungs- und produktorientierte Prinzipien des Daf/ DaZ- Unterrichts. Freiburg. Hueber- Verlag, S. 36

²⁵ Herrlitz, W. et al., 2004, Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Netherlands, Rodopi B. V., S. 54

²⁶ Herrlitz, W. et al., 2004, Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Netherlands, Rodopi B. V., S. 54

²⁷ Herrlitz, W. et al., 2004, Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Netherlands, Rodopi B. V., S. 54-55

²⁸ Herrlitz, W. et al., 2004, Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Netherlands, Rodopi B. V., S. 55

²⁹ Herrlitz, W. et al., 2004, Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Netherlands, Rodopi B. V., S. 54

³⁰ Hammer, L., 2019, Angst beim Sprachenlernen. In: Unger-Ullmann, D. & Hofer, C. (Hrsg.) Forschende Fachdidaktik II. Sprachenlernen im wissenschaftlichen Diskurs. Tübingen: Narr, S. 238 ff.

³¹ Hammer, L., 2019, Angst beim Sprachenlernen. In: Unger-Ullmann, D. & Hofer, C. (Hrsg.) Forschende Fachdidaktik II. Sprachenlernen im wissenschaftlichen Diskurs. Tübingen: Narr, S. 244 f.

³² Oser, F. & Spychiger, M., 2005, Lernen ist schmerzhaft. Zur Theorie des Negativen Wissens und zur Praxis der Fehlerkultur. Weinheim/Basel: Beltz, S. 173

³³ Hammer, L., 2019, Angst beim Sprachenlernen. In: Unger-Ullmann, D. / Hofer, C. (Hrsg.) Forschende Fachdidaktik II. Sprachenlernen im wissenschaftlichen Diskurs. Tübingen: Narr, S. 247 ff.

³⁴Böttger, B., 2015, Wie lernen wir? Neurowissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Konsequenzen für den Unterricht – Versuch einer Umsetzung. In: Hofer, C. /Unger-Ullmann, D. Sprachenlernen mit Erwachsenen. Graz: Leykam Grazer Universitätsverlag, S. 56

³⁵ Helmke, A., 2009, Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett, S. 277

Bibliographie:

BERNARDI, P. et al. (2021), Methodensammlung Für Dozierende der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf , hhu- Verlag, S. 57-58.

BÖTTGER, B., 2015, Wie lernen wir? Neurowissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Konsequenzen für den Unterricht – Versuch einer Umsetzung. In: Hofer, C. /Unger-Ullmann, D. Sprachenlernen mit Erwachsenen. Graz: Leykam Grazer Universitätsverlag, S. 56

BYLUND, M., 2018, Sprache durch Musik. Der Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht, Das Schweden, Linnéuniversität, S.10-12

HAMMER, L., 2019, Angst beim Sprachenlernen. In: Unger-Ullmann, D. & Hofer, C. (Hrsg.) Forschende Fachdidaktik II. Sprachenlernen im wissenschaftlichen Diskurs. Tübingen: Narr, S. 238 ff.

HELMKE, A., 2009, Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett, S. 277

HERRLITZ, W. et al., 2004, Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Netherlands, Rodopi B. V., S. 54

KAUFMANN, S. (2017), Motivation durch aktives Lernen, Klett Tipps Sprachenservice Erwachsenenbildung , Nr. 63 · I , Stuttgart, Klett, S. 9-10

KLÄY, S. und Schmidlin, S.: Lernspiele in der Erwachsenenbildung, Das Schweizer Bildungsportal ,Bäretswil, 2017, S. 4

KROKER, B., Active Learning – Fehler sind zum Lernen da, in Betzold, Gemeinsam für Bildung, 2019, <https://www.betzold.de/blog/aktives-lernen/>, Stand: 06.09.2022

MÜNCH-MANKOVÁ, Z. & Müller De Acevedo, J. N., (Lern-)videoangebot im modernen Fremdsprachenunterricht, in Goethe-Institut e. V., Redaktion Magazin Sprache, 2021, <https://www.goethe.de/prj/dlp/de/magazin-sprache/22173989.html> , Stand: 04.03.2023.

OSER, F. & Spsychiger, M., 2005, Lernen ist schmerzhaft. Zur Theorie des Negativen Wissens und zur Praxis der Fehlerkultur. Weinheim/Basel: Beltz, S.173

RIRCK, K.: Gute Aufgaben, SINUS-Transfer Grundschule, Kiel, 2005. S. 13-14

WICKE, Reiner- E 2010, Kassenbons erzählen in: ders.: Herz oder Pistole? Kommunikatives für den Unterricht, Ismaning, Hueber- Verlag, S. 31-33

WICKE, Reiner- E. & Rottmann, K., 2010, Musik und Kunst im DaF Unterricht, Berlin, Cornelesen Verlag, S. 31-33

WICKE, Reiner- E., Kunst im DaF- Unterricht- eine Unterrichtsreihe, 2016, <https://www.dw.com/de/kunst-im-daf-unterricht-eine-unterrichtsreihe/a-19277234>, Stand 06.02.2021

WICKE, Reiner- E., 2017: So gelingt's, 20 lernzentrierte, handlungs- und produktorientierte Prinzipien des Daf/ DaZ- Unterrichts. Freiburg, Hueber- Verlag, S. 53